

## Laudatio auf Saša Stanišić

Dr. Bozena Badura

– es gilt das gesprochene Wort –

Lieber Saša Stanišić, lieber Herr Oberbürgermeister, liebe Mitjurorinnen und -juroren, liebes Organisationsteam, liebe Anwesende,

es ist mir eine besondere Ehre und Freude, heute hier zu stehen und diese Laudatio auf Saša Stanišić, einen meiner Lieblingsautor:innen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur zu halten. Möge diese Laudatio nicht nur eine Hommage an den großartigen Schriftsteller sein, sondern auch ein Dankeschön von mir und all jenen, die durch seine Worte inspiriert und bereichert wurden.

Seit über 60 Jahren werden mit dem Nelly-Sachs-Preis der Stadt Dortmund Persönlichkeiten geehrt, die neben herausragenden schöpferischen Leistungen zur Verbesserung der kulturellen Beziehungen zwischen den Ländern beitragen. Und es gibt mehrere Gründe dafür, warum es sich bei Saša Stanišić um eben eine solche Persönlichkeit handelt.

Einer davon ist die Völkerverständigung, die ihm quasi in die Wiege gelegt wurde, als er am 7. März 1978 in Višegrad, im östlichen Bosnien zur Welt kam, und zwar als Sohn einer bosniakischen Politikprofessorin und eines ethnisch serbischen Betriebswirtes. Aufgrund des Bosnienkrieges und der Besetzung seiner Heimatstadt Višegrad musste er 1992, gerade 14 Jahre alt, sein Heimatland verlassen und floh in Begleitung seiner Eltern zu seinem Onkel nach Heidelberg. Die Flucht machte ihn plötzlich zu einem Fremden in einem Land, dessen Sprache er noch nicht verstand und dessen kulturelle Spielregeln ihm noch unbekannt waren. Als sich nach sechs Jahren seine Eltern entschieden, in die USA auszuwandern, beschloss er – zur Freude seiner späteren Leserschaft – in Deutschland zu bleiben. Eben diese Erlebnisse, die seine Kindheit und frühe Jugend prägten, spiegeln sich unmittelbar in seinen literarischen Werken wider. Dies gilt auch für seine Auseinandersetzung mit der neuen Sprache.

Die Muttersprache fließt uns scheinbar mühelos zu. Im Gegensatz dazu erinnern sich wohl viele von uns gut an das Erlernen der ersten Fremdsprache, sei es aus Pflicht oder um sich im Urlaub verständigen zu können. Doch die Sprache kann auch eine ganz andere Dringlichkeit erlangen, insbesondere wenn sie plötzlich zum Schlüssel für einen erfolgreichen Alltag in einer neuen Heimat wird.

Welche Hürden das Nicht-Verstehen der Landessprache mit sich bringt, hätte es sich literarisch kaum anschaulicher darstellen lassen, als dies in „Herkunft“ erfolgte, einer Autofiktion dessen Protagonist ebenfalls Saša Stanišić heißt:

„Du stehst vor der Tür und liest: *Ziehen*. Das ist eine Tür. Das sind Buchstaben. Das ist Z. Das ist I. Das ist E. Das ist H. Das ist E. Das ist N. *Ziehen*. Willkommen an der Tür zur deutschen Sprache. Und du drückst.“ (Herkunft, S. 128)

Saša Stanišić, wie alle Menschen mit einer Migrationsgeschichte, stand nach seiner Ankunft in Deutschland vor einer doppelten Herausforderung: Er musste sich mit einer fremden Sprache und einer neuen Realität vertraut machen und gleichzeitig seinen Platz in der Welt sowie seine neue Identität finden. In diesem Prozess spielte die Sprache eine tragende Rolle, denn sie fungierte für ihn nicht bloß als Ausdrucksmittel, sondern wird zum Fundament, auf dem er seine neue Heimat und Identität fest verankert.

Ich zitiere aus „Herkunft“:

„Du stehst wieder vor der Tür. Du nimmst nicht mehr wahr, dass da *Ziehen* steht. Etwas können ist das Beste. Der Koffer aus Sprache ist mit mehr Gepäck leichter geworden. Die vielen Vokabeln und Regeln und Fertigkeiten schicken dich auf eine neue Reise: Du beginnst Geschichten zu schreiben.“ (Herkunft, S. 132)

Die Sprache wie das Schreiben und das Erzählen von Geschichten bringen hier ihre transformative Kraft zum Vorschein. Für Nelly Sachs hatte das Schreiben eine ähnlich existentielle Bedeutung. Denn nach dem erlebten Grauen des zweiten Weltkrieges rang auch sie nach einer Sprache, die es ihr ermöglichen würde, das Geschehene zu verarbeiten, wie sie es in dem Gedicht „Wo nur finden“ zum Ausdruck bringt:

WO NUR FINDEN die Worte  
die Erhellten vom Erstlingsmeer  
die Augen-Aufschlagenden  
die nicht mit Zungen verwundeten  
die von den Lichter-Weisen versteckten  
für deine entzündete Himmelfahrt  
die Worte  
die ein zum Schweigen gesteuertes Weltall  
mitzieht in deine Frühlinge – <sup>1</sup>

Saša Stanišić scheint von Anfang an, die richtigen Worte gefunden zu haben. Denn bereits in der Schule wurde sein Talent erkannt und gefördert. Im Herbst 1997 begann er das Studium von Deutsch als Fremdsprache und Slawistik an der Universität Heidelberg. Eben während dieser Zeit entstanden immer mehr literarische Texte - zum Teil aus Langeweile heraus, wie er in einem Interview verriet. Sein Kindheitstraum von „nur Schreiben“ rückte immer mehr in greifbare Nähe, insbesondere als er im Herbst 2004 das Studium am Deutschen Literaturinstitut Leipzig aufnahm.

Bereits im darauffolgenden Jahr, im Sommer 2005, präsentierte er erstmals der breiten Öffentlichkeit sein Talent, als er einer Einladung nach Klagenfurt folgte, zu den Tagen der Deutschsprachigen Literatur bzw. dem sog. Bachmann-Preis. Eine mutige Entscheidung, wenn man an manche hitzigen Diskussionen zurückdenkt, die es in der Vergangenheit im Rahmen dieses Literaturwettbewerbs mehrfach gab. Sein titelloser Text, der die Erlebnisse eines Jugendlichen im Krieg schilderte, stieß auf mehr negative Kritik als Lob. Den Preis der

---

<sup>1</sup> Sachs, Nelly: *Werke: Kommentierte Ausgabe in vier Bänden. Bd. 2. Gedichte 1951 - 1970 / hrsg. von Ariane Hum und Matthias Weichelt*. 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp, 2010. S. 168.

Juror:innen gewann er nicht, dafür aber den Preis der Herzen, d.h. den Kelag-Publikumspreis. Und spätestens in diesem Moment wurde sein Kindheitstraum real.

Inzwischen umfasst sein Schaffen drei erfolgreiche Romane, zahlreiche Erzählungen und Kurzgeschichten und seit Kurzem eine stetig wachsende Anzahl an Jugendliteratur. Auf den Kelag-Publikumspreis folgten weitere bedeutende Auszeichnungen, darunter der heute verliehene Nelly-Sachs-Preis der Stadt Dortmund.

Nun, was macht die Werke von Saša Stanišić so unverwechselbar und herausragend?

Debütiert hat er 2006 mit dem Roman „Wie der Soldat das Grammophon repariert“ – einem biografisch inspirierten Werk über Alexandar, der als Teenager aus Višegrad nach Essen flieht. Wir folgen dem Protagonisten in den ersten Wochen und Monaten des Bosnienkrieges, auf seiner Flucht nach Deutschland und bei der Suche nach der eigenen Identität in der neuen Heimat. Stanišić verwebt in diesem Roman eine realistische Erzählweise mit kindlicher Fantasie, um die Auswirkungen des Krieges auf das individuelle und kollektive Gedächtnis zu beleuchten. Eine literarische Repräsentation hierfür ist zum Beispiel Alexandars fast zwanghaftes Aufschreiben der Wirklichkeit: In einem Heft dokumentiert er sämtliche Gebäude und Menschen, denen er begegnet. Denn es gibt keine Gewissheit, ob die Welt am nächsten Tag noch so sein wird, wie beim Betreten des Bunkers. Solches Aufschreiben wird in den Werken von Saša Stanišić an verschiedenen Stellen zum Versuch, die Welt in der Sprache zu konservieren.

Bereits mit diesem Erstlingswerk sind einige Konstanten seines literarischen Schaffens erkennbar, darunter die sprachliche Virtuosität, der spielerische Umgang mit der Sprache und der literarischen Form, die einzigartige Verknüpfung von Ironie, Witz und Humor sowie die Betrachtung sozialer Veränderungen und der Beziehung zwischen dem Fremden und dem Vertrauten. Auch Fußball und dessen gemeinschaftsstiftende Kraft spielen in seinen Werken eine wichtige Rolle. Die Tatsache, dass es sich hierbei um den HSV und nicht um die echte Liebe handelt, werde ich an dieser Stelle schlichtweg verschweigen.

Die nächste Gelegenheit Saša Stanišić im geschriebenen Wort zu begegnen, bot sich 2014 mit der Veröffentlichung seines zweiten Buches „Vor dem Fest“, das unter anderem mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet wurde und für Aufsehen in der literarischen Welt sorgte. Der Autor bzw. der Erzähler entführt uns darin in das mehr oder minder fiktive Dorf Fürstenfelde, das umhüllt in die Dunkelheit der Nacht vor einem Dorffest seine Geheimnisse offenbart... oder eben auch nicht. Auf den ersten Blick mag es so erscheinen, als hätte der Autor bei diesem Buch seine bisherigen Themen hinter sich gelassen. Doch dies trifft nicht zu. Vielmehr erforscht er in diesem Buch, wie es ist, sein gesamtes Leben in einem kleinen Dorf zu verbringen und die Dazugezogenen aus der Perspektive der Einheimischen zu betrachten. In diesem Roman entwickelt er die These vom „Zufall der Geburt“ und entkoppelt indirekt den Begriff der Heimat von seiner ortsgebundenen Assoziation, indem er zeigt, dass ein langes Leben an einem Ort nicht zwangsläufig eine tiefe Bindung zu diesem Ort bedeutet. Dies wird u.a. anhand der Tatsache veranschaulicht, dass niemand in dem Dorf den Ursprung des Dorffestes erklären kann.

Sein vorläufig letzter Roman für die erwachsene Leserschaft: „Herkunft“ aus dem Jahr 2019, der unter anderem mit dem Deutschen Buchpreis geehrt wurde, setzt sich mit der erlebten

und der erinnerten Heimat auseinander. Es ist ein Buch über die Suche nach den eigenen Wurzeln, eine Autofiktion, eine Hymne an die demente Oma. An unsere Vorfahren, die allmählich die Welt vergessen. Und erneut findet er in der Sprache einen Behälter, in dem er den Moment festhalten, die Realität konservieren kann. Die Sprache erweist sich als der einzige Ort, der es ermöglicht, unsere Geschichte greifbar zu machen, ihr eine Gestalt zu verleihen.

Es ist eine weitere Parallele zu dem Schaffen von Nelly Sachs, für die die Sprache, ebenfalls der einzige Ort war, an dem sie denjenigen begegnen konnte, die sie verlor. Erlauben Sie mir bitte an dieser Stelle ein weiteres Gedicht von Nelly Sachs zu zitieren, und zwar „Ich schreibe dich“ aus der Gedichtsammlung „Glühende Rätsel III“:

ICH SCHREIBE DICH –  
Zur Welt bist du wieder gekommen  
mit geisternder Buchstabenkraft  
die hat getastet nach deinem Wesen  
Licht scheint  
und deine Fingerspitzen glühen in der Nacht  
Sternbild bei der Geburt  
aus Dunkelheit wie diese Zeilen – <sup>2</sup>

Sowohl Nelly Sachs als auch Saša Stanišić erkannten die schöpferische Kraft der Sprache. Denn mit der Sprache formen wir unsere Welt.

Mit der Sprache erleben wir aber auch die Freude. Diese ist besonders erfahrbar im Erzählband „Fallensteller“, in dem der Humor und Witz unseres heutigen Preisträgers besonders zur Geltung kommen. Diese Kurzgeschichten zeichnen sich durch ein geschicktes Spiel mit den Leserwartungen und deren Unterwanderung, endlose Cliffhanger und einen humorvollen Umgang mit Vorurteilen jeglicher Art. Der Autor nimmt uns mit unter anderem auf eine chaotische Reise voller überraschender Wendungen in das nördliche Europa oder auch zurück nach Fürstentum, nur um festzustellen, dass sein Roman wie der daraus folgende Literatourismus ungeahnte Spuren hinterlassen haben. Die Lektüre dieser Erzählungen ist ein Genuss, der subtil dazu anregt, die Welt, in der wir leben, zu hinterfragen.

Generell zeichnen sich seine Werke durch eine komplexe Handlungsführung, authentische Figuren und raffiniert und präzise gestaltete Romanwelten aus. Stanišić macht die Fluchterfahrung zu einem zentralen Moment seines Schreibens und behandelt auch das Unangenehmste, das ihm und seiner Familie, ob im damaligen Jugoslawien oder später in Deutschland, zugestoßen ist, mit Ironie und Witz, ohne dabei etwas zu verharmlosen. Genauso, wie Nelly Sachs die literarischen Traditionen ihrer Herkunft weiterführte, setzt auch Stanišić den Erzählreichtum der Balkankulturen fort.

---

<sup>2</sup> Sachs, Nelly: *Werke: Kommentierte Ausgabe in vier Bänden. Bd. 2. Gedichte 1951 - 1970 / hrsg. von Ariane Hum und Matthias Weichelt*. 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp, 2010. S. 177.

Dies zeigt sich insbesondere, wenn man Saša Stanišić auf der Bühne erlebt: Wie ein epischer Sänger der Heldenlieder vermag er es, seine Texte zum Leben zu erwecken.

Ich erinnere mich lebhaft daran, als ich Saša Stanišić das erste Mal auf der Bühne sah. Es war 2019 im Rahmen der Leipziger Buchmesse. Er stand – denn Stühle scheint er nicht besonders zu mögen, auch wenn sie das Thema des vor Jahren begonnenen, dann verworfenen und nun aktuellen Romanprojektes sind – und begeisterte mit jedem Wort das gesamte Publikum, das wie verzaubert seinen Geschichten lauschte, die eher erzählt als vorgelesen wurden. Dies erwähne ich, weil ich seine Kunst des Geschichtenerzählens hervorheben möchte, die aus einem Blatt Papier und etwas Tinte erschaffene Welten mithilfe der gesprochenen Sprache vor unseren Augen so lebhaft auferstehen lässt.

All das wäre jedoch ohne den Kern seiner Werke belanglos.

Gewiss ist Ihnen der berühmte Satz von Horaz bekannt: Prodesse et delectare, also: Dichter wollen in einem Werk entweder nützen oder unterhalten oder beides. Dieser aufklärerische Leitgedanke der Literatur hebt hervor, dass sie nicht allein zur Unterhaltung dient, sondern auch zu belehren vermag. Mag dieser Ansatz manchmal mahnend wirken, doch es ist auch möglich, der Literatur zuzugestehen, was sie kann.

Denn die Literatur ist ein wichtiges Medium, das die Komplexität unserer Welt einzufangen und darzustellen vermag. Sie ermöglicht eine komplexe und tiefgreifende Auseinandersetzung mit der außertextuellen Realität. Sie fördert das kritische Denken, und trägt damit zur Mündigkeit der Bürger und zur Erhaltung der Demokratie bei. Sie kann fremde Schicksale erlebbar machen und so das gegenseitige Verständnis fördern. Und in keiner anderen Zeit in der Geschichte des Nelly-Sachs-Literaturpreises war es dringlicher gewesen, über diese Aspekte der Literatur und ihre Bedeutung für die Gesellschaft nachzudenken.

Die Werke von Saša Stanišić tragen hierzu nämlich auf besondere Art und Weise bei, und zwar:

Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass Vorurteile weder durch rationale Argumente noch durch Vernunft abgebaut werden können. Erst wenn individuelle emotionale Erfahrungen in einem von Vorurteilen geprägten Umfeld gesammelt werden, ändert sich diese Dynamik. Eben diese erlebbare emotionale Erfahrung ist eine der Stärken und die Grundlage der Verständigung, die die Werke von Saša Stanišić so einzigartig machen. Seine Texte entfalten nämlich eine außergewöhnliche Sogkraft, die es den Lesenden ermöglicht, sich restlos in die Figuren hineinzusetzen. Durch dieses Potential der emotionalen Identifikation gestattet er seinen Leserinnen und Lesern, die beschriebenen Erfahrungen nicht nur nachzuvollziehen und zu verstehen, sondern sie geradezu zu durchleben. So erschafft Saša Stanišić eine einzigartige Dimension der Verständigung, die auf einer emotionalen Basis Kulturen und Menschen miteinander verbindet.

Allerdings wird diese Macht der Literatur seit geraumer Zeit unterwandert, indem die Literatur und die Auseinandersetzung mit ihr zu einer Privatsache, zu einem mühsamen Zeitvertreib in der stillen Kammer, degradiert wird. Dies wird nicht zuletzt durch die wiederholten Kürzungen der Sendezeit für Kultur und insbesondere Literatur im öffentlichen Rundfunk und Fernsehen greifbar. Auch die bevorstehenden Kürzungen des ministerialen Budgets, die die Literaturlandschaft zu lähmen drohen, stufen die Literatur zu einer

Randkunst herunter. Dabei gehört die Literatur in die Öffentlichkeit. Dies bezeugt nicht nur der voll besetzte Raum heute, sondern vor allem unser diesjähriger Preisträger - Saša Stanišić – dessen Werke es deutlich machen, welche bedeutende Aufgabe die Literatur erfüllen kann.

Viele seiner literarisch verarbeiteten Themen, ob die Fluchterfahrung und der Neubeginn in einem fremden Kulturkreis, die Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft oder die Erfahrung, das gesamte Leben an einem und demselben Ort zu verbringen, haben in den letzten Jahren eine ungeahnte Aktualität erlangt. Und auch, wenn im Grunde die meisten Menschen Migranten im großen und kleinen Sinne sind, Menschen auf der Suche nach ihrem Platz, bedarf es immer wieder Stimmen, die uns daran erinnern, dass die Heimat nicht an einen Ort gebunden und der Geburtsort nur ein Zufall ist, der nichts über den Wert eines jeden individuellen Menschenlebens aussagt. Eine dieser Stimmen wurde heute mit dem Nelly-Sachs-Preis 2023 ausgezeichnet.

Ich bin überzeugt, dass all jene, die bereits das Vergnügen hatten, eins seiner Bücher zu lesen, mir zustimmen werden: Für dieses Jahr hätte es keinen besseren Kandidaten geben können als Sie, lieber Saša Stanišić.

Ich gratuliere Ihnen im Namen der diesjährigen Jury und der Verantwortlichen, und im Namen Ihrer Leserinnen und Leser danke ich Ihnen für Ihr Gesamtwerk. Bitte, schreiben Sie uns wieder ein Buch!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!